

Best Practice 7: Community der Lehrenden, gute Laune

THOMAS S. HOFFMEISTER: Im Grunde genommen muss man an der Community der Lehrenden arbeiten. Man kann sich überlegen, dass wir in Deutschland diese völlig aberwitzige Situation haben, dass man nicht in die Lehrveranstaltung von Kolleg:innen reingeht. Man hat soviel Angst, sich zu blamieren, dass man sich da nicht öffnet, dabei könnte man ja voneinander lernen. Und da sehe ich einen wichtigen Schritt, wie wir mit Lern-/Lehrszenarien, also wie wir sozusagen Lernräume öffnen für unsere Studierenden als Lehrende. Ich frage mich, wie man da wirklich weiterkommen will; natürlich können wir alle Lehrenden zu Didaktikseminaren schicken, aber ist das die Lösung? – Ich fände es viel effektiver, wenn sich Lehrende in bestimmten Fachgebieten zusammentäten und sich auch mit ihrem fachspezifischen Blick auf diese Sachen sich darüber unterhalten würden, was adäquate und gute Lehre ist, also Communities der Lehrenden schaffen. Und dann würden gescheiterte Projekte wahrscheinlich weniger oft passieren, weil man mehr in Gemeinschaft diskutiert und lehrt. Um zuzulassen, dass mir jemand zuguckt, heißt das ja, ich muss Fehlertoleranz zulassen. Ich muss nicht mehr so tun, als sei ich perfekt in der Lehre, und andere können mir mal Feedback geben zu dem, was ich mache und mir damit eine Weiterentwicklung ermöglichen.

ALBERT KÜMMEL-SCHNUR: Nach all meinen Erfahrungen ist die wichtigste Ressource, die gute Laune nicht zu verlieren. Fehlt diese Zutat ist das Projekt in jedem nur denkbaren Sinne zum Scheitern verurteilt. Das Gegenteil von guter Laune ist nicht Stress, sondern Angst. Stress kann auch – in Maßen – als positiv erfahren werden, als Intensivierung von Aktivitäten und Lebendigkeit. Angst hingegen lähmmt.

